

Portugiesen, Macanesen und Philippinos. Damit wird Macau wohl auch in der Zukunft eine wichtige Rolle als kultureller und wirtschaftlicher Brückenkopf zwischen Ost und West zukommen.

Claudia von Collani

### Lynii Pan (Hrsg.): *The Encyclopedia of the Chinese Overseas*

Richmond/Surrey: Curzon Press, 1999, 399 Seiten, Index und zahlreiche Illustrationen

Als erstes großes Projekt des 1995 in Singapur gegründeten Chinese Heritage Centre entstand das vorliegende Werk, das den internationalen Sach- und Kenntnisstand zum Thema 'Auslandschinesen' vereinigt. Anders als bei einer Enzyklopädie zunächst erwartet, handelt es sich nicht um ein Handbuch mit Myriaden von Einzelstichworten, sondern um eine Sammlung von zusammenhängenden Artikeln, gegliedert in fünf Themenkomplexe. Den 5 Themen vorangestellt ist eine extensive Definition, welche Personen im Rahmen des Buches als 'Chinesen' bezeichnet werden. Sie macht klar, wie unmöglich, ja absurd der Versuch einer Definition wäre, die den Anspruch hätte, überall und ein- für allemal gültig zu sein.

Das erste der Sachthemen, 'Herkunft', gibt einen Überblick über Sprachgruppen und Regionalkulturen der Han und behandelt die wichtigsten Herkunftsregionen mit ihren Besonderheiten.

Das zweite Thema, 'Migration', behandelt die *pull*- und *push*-Faktoren, die zu innerchinesischen Migration wie auch — unter bestimmten Umständen — zu Migration außer Landes geführt haben und führen. Es umreißt die für die Migration relevanten politischen Entwicklungen seit 1100, erklärt die verschiedenen Migrationsformen von der Handelsreise über *sojourning* bis zum zeitgenössischen Schlepper(un)wesen. Es geht auf globale demografische und geopolitische Faktoren ein, die das Migrationsgeschehen beeinflussen. Der dritte Abschnitt, 'Institutionen', beginnt mit einer Einführung in traditionelle Institutionen in China und verfolgt diese ins Ausland, vom familiären Erbrecht über Landsmannschaften bis zu Handelsorganisationen. Der vierte Abschnitt, 'Beziehungen', bespricht das Verhältnis der Auslandschinesen zum 'Mutterland' von den Problemen politischer Affiliationen bis hin zur Investition, erörtert die Beziehungen der chinesischen Diaspora untereinander und das Verhältnis der chinesischen Minderheit zu Mehrheitsbevölkerungen in den aufnehmenden Ländern. Der letzte Abschnitt, 'Gemeinschaften', der über die Hälfte des Buches einnimmt, ist nach Ländern bzw. Regionen untergliedert und behandelt Geschichte und Gegenwart der dortigen chinesischstämmigen Gemeinschaften. Historische Übersichtstafeln, ein Schriftzeichenindex, Bibliografie und allgemeiner Index schließen das Werk ab.

Laut Klappentext ist das Buch so angelegt, dass es allgemein gebildeten Lesern den Stoff auf zugängliche Weise vermittelt, jedoch auch einem interessierten Fachpublikum autoritative Informationen zugänglich macht. Beide Ansprüche werden erfüllt. Hervorzuheben ist die ausgezeichnete Lesbarkeit aller Texte, gleich von welchem Autor, die auf eine straffe Redaktion schließen lässt. Grundsätzlich werden Sachver-

halte dargestellt, ohne auf verkürzende sozialwissenschaftliche Fachbegriffe, etwa aus der Ethnizitäts- oder Migrationsdiskussion, zurückzugreifen. Überdies wurde für die Präsentation eine optisch angenehme und inhaltlich leicht zugängliche Form gewählt. Die Fülle von Fakten, Namen und Daten wird mit Hilfe zahlreicher Illustrationen und Grafiken verdeutlicht. Kurze Fallbeschreibungen, Interviews und Lebensläufe, die z.T. real, z.T. fiktiv sind, lockern den Text auf. Es finden sich Bildseiten über die *qiaoxiang*-Architektur in Emigranten-Ortschaften oder eine Liste der Kosten, die ein Auswanderer aufbringen muss. Ein notwendigerweise unvollständiger Überblick stellt bedeutende auslandschinesische Künstler, Filmemacher und Schriftsteller vor. Farbige Unterlegung hebt solche Exkurse und Zusatzinformationen hervor und erleichtert das Lesen des dicken, zweispaltig gedruckten Bandes.

Auch für wissenschaftliche Benutzer lässt der Band wenig zu wünschen übrig. Zwar ist der Abschnitt über Institutionen bedauerlich kurz geraten, hier würde man sich — auch für allgemein interessierte Leser — größere Ausführlichkeit und eine systematischere Aufführung der wichtigsten Organisationsformen wünschen. Bei dem Abschnitt über Gemeinschaften fehlt Ungarn mit seiner in den letzten Jahren boomartig entwickelten chinesischen Community. Auch die BRD übrigens ist nicht vertreten. Eine Liste zumindest mit Basisdaten über chinesischstämmige Einwanderer aller Länder wäre schön gewesen. Keines der Desiderate schmälert jedoch insgesamt den Wert dieses erfreulichen und empfehlenswerten Werks.

Susanne Knödel

### **Kim Dae Jung: Mein Leben, mein Weg. Autobiografie des Präsidenten der Republik Korea**

Frankfurt a.M.: Frankfurter Allgemeine Zeitung GmbH, Verlagsbereich Buch, 2000, 304 S.\*

Günstiger hätte der Zeitpunkt für eine Veröffentlichung der Autobiografie des südkoreanischen Präsidenten und Friedensnobelpreisträgers Kim Dae Jung in Deutschland nicht gewählt werden können. Wurde die koreanische Halbinsel doch im Jahr 2000 durch Ereignisse wie den historischen Handschlag von Kim Dae Jung und Kim Jong Il in Pjöngjang, die ersten Familienzusammenführungen in Seoul und Pjöngjang und schließlich die Verleihung des Friedensnobelpreises an den südkoreanischen Staatspräsidenten in den Mittelpunkt des Weltgeschehens gerückt.

Nach wie vor gibt es hierzulande nur wenige deutschsprachige Veröffentlichungen über aktuelle Ereignisse auf der koreanischen Halbinsel. Grund genug für die Frankfurter Allgemeine Zeitung, die im November 1997 in Seoul erschienene Autobiografie des berühmtesten südkoreanischen Dissidenten in ihr Buchverlagsprogramm aufzunehmen.

Hinter dem bescheidenen Titel "Mein Leben, mein Weg" verbirgt sich eine unglaubliche Lebensgeschichte und es wäre untertrieben, den Weg des Bauernjungen

\* Dieser Text stellt einen gekürzten Nachdruck einer in der Zeitschrift *POLITISCHE STUDIEN* (Heft 377, Mai/Juni 2001) veröffentlichten Rezension dar.